Die Welt der Lager. Zur »Erfolgsgeschichte« einer Institution. Hrsg. von Bettina Greiner und Alan Kramer, Hamburg: Hamburger Edition 2013, 359 S., EUR 32,00 [ISBN 978-3-86854-267-7]

Lager vor Auschwitz. Gewalt und Integration im 20. Jahrhundert. Hrsg. von Christoph Jahr und Jens Thiel, Berlin: Metropol 2013, 340 S., EUR 22,00 [ISBN 978-3-86331-068-4]

Besprochen von **Rüdiger Overmans**: Freiburg, E-Mail: mail@ruediger-overmans.de

DOI 10.1515/mgzs-2016-0088

Zu berichten ist die Geschichte eines nicht erfolgreichen Projektes. Im April 2011 fand in Berlin das Kolloquium »Die Welt der Lager: Ausgrenzung, soziale Kontrolle und Gewalt in transnationaler Perspektive« unter der Leitung von Christoph Jahr, Alan Kramer, Claudia Siebrecht und Jens Thiel statt. Fast 30 Referate –

einschließlich des Abendvortrags – in sieben Sektionen versuchten, die zeitlich enorme Spannweite vom 17. Jahrhundert bis Guantanamo abzudecken.

Leider gelang es dann nicht, einen Gesamt-Tagungsband zu erstellen; letztlich wurden es stattdessen drei einander teilweise überschneidende Publikationen. Zunächst erschien das Heft 4/2011 der Zeitschrift »Mittelweg« mit einigen Beiträgen der Tagung, darunter auch der Abendvortrag. Dieses Heft stellte wohl den Nukleus des von *Bettina Greiner* und *Alan Kramer* herausgegebenen Bandes dar. Deutlich wird dies daran, dass in beiden Bänden ungewöhnlicherweise dieselbe Serie von Bildern vor dem Textteil angeordnet ist. Aus Gründen, die nicht ausgeführt werden, haben dann die anderen Veranstalter der Tagung, *Christoph Jahr* und *Jens Thiel*, einen weiteren Band herausgegeben, sodass letztlich aus einer Tagung drei Veröffentlichungen entstanden sind. Wenn man von den Einleitungen absieht, enthält das Mittelweg-Heft fünf Beiträge, der Greiner/Kramer-Band zwölf Beiträge, bei Jahr/Thiel sind es 17. Manche der Tagungsvorträge sind in keiner der drei Publikationen enthalten, manche abgedruckten Beiträge waren nicht auf der Tagung vorgetragen worden. Die meisten Autoren sind nur in einem Band vertreten, eine Autorin ist allerdings mit verschiedenen Beiträgen in allen drei Publikationen berücksichtigt.

Da die chronologisch erste Veröffentlichung, das Mittelweg-Heft, nicht Thema dieser Rezension ist, sei hier nur kurz auf den dort abgedruckten Abendvortrag von *Richard Overy* (Das Konzentrationslager. Eine internationale Perspektive) hingewiesen. Er gehört zu den ertragreichsten Vorträgen der Tagung.

Alle Beiträge der beiden Sammelbände detailliert zu würdigen, würde den Rahmen der Rezension sprengen. Die zwölf Abhandlungen des von Bettina Greiner und Alan Kramer herausgegebenen Bandes »Die Welt der Lager« decken den Zeitraum vom 17. Jahrhundert bis Guantanamo ab, thematisiert werden vorrangig politische, ideologische und organisatorische Zusammenhänge. Wie immer gibt es Beiträge, die dem Rezensenten weniger gefallen – so die Ausführungen von *Andreas Stucki* zu den Zwangsumsiedlungen in der spanischen Kolonie Kuba um 1900. Langatmig wird der Gang der Forschung aufgezeigt und immer wieder auf Sachverhalte angespielt, von denen der Autor nicht erwarten kann, dass sie dem Leser eines solchen Sammelbandes vertraut sind. Manche Beiträge thematisieren bisher wenig erforschte Sachverhalte, so der Aufsatz von *Javier Rodrigo* über die faschistischen Lager in Italien und Spanien oder der von *Moritz Feichtinger* über Zwangsumsiedlungen von 1950 bis 1970. Gut zu lesen, weil gut geschrieben sind u.a. die Ausführungen von *Andreas Gestrich* über die Vorläufer der Konzentrationslager. Mit Gewinn zu lesen ist auch *Sarah Berger*, die die Lager der Aktion »Reinhardt« als nationalsozialistische »Erfolgsstory ohne Vorläufermodelle und ohne transnationalen Wissenstransfer« beschreibt.

Diskussionswürdig hingegen scheint die eine oder andere Aussage von *Heather Jones* über die Radikalisierung des Kriegsgefangenenlagers im Ersten Weltkrieg zu sein – einer der wenigen Texte zur Kriegsgefangenschaft regulärer Soldaten. Wenn sie von einem Verfall universeller Regeln des Kriegsvölkerrechts im Verlauf des Ersten Weltkriegs schreibt, dann ignoriert sie, dass trotz aller Verletzungen von Regeln gleichzeitig auch neue Regelungen zugunsten von Kriegsgefangenen zwischen den Feindstaaten vereinbart werden konnten. Des Weiteren scheint ihr nicht bewusst zu sein, dass Kriegsgefangene in Lagern festgesetzt wurden, weil sie Feinde waren und auch von der Zivilgesellschaft als Feinde betrachtet wurden. Auch ihre Auffassung, es habe eine Tendenz zur Angleichung der Lagerstrukturen über die Fronten hinweg gegeben, teilt der Rezensent nicht. Jones übersieht, dass das konkrete Lager bei den verschiedenen Staaten unterschiedliche Funktionen besaß. In Deutschland und Österreich, wo viele Kriegsgefangene in Arbeitskommandos außerhalb der Lager lebten, stellte dieses für die Gefangenen eine Verwaltungsdienststelle dar, die wenig Relevanz für ihr tägliches Leben besaß. In Ländern, in denen nicht so verfahren wurde, besaß das Lager eine ganz andere Bedeutung.

Vergleicht man nun den Anspruch des Bandes mit seinem Inhalt, dann ist das Ergebnis nicht recht befriedigend. »Die Welt der Lager« sollte aufgezeigt werden und in dem Band nach den Faktoren gefragt werden, welche die Langlebigkeit und die Wandlungsfähigkeit dieser Einrichtungen bedingen. Das ist den Autoren nicht gelungen. Was sie geschaffen haben, ist eine durchaus lückenhafte Sammlung – eben ein typischer Sammelband – mit einem erheblichen Anteil an Beiträgen, die mit Gewinn gelesen werden können.

Kommen wir zum zweiten, von Christoph Jahr und Jens Thiel herausgegebenen Band »Gewalt und Integration im 20. Jahrhundert«. Dem Titel nach ist sein Anspruch bescheidener – es geht nicht mehr um die ganze Welt der Lager, sondern nur noch um das 20. Jahrhundert »bis Auschwitz«. Thematisch hingegen versteht sich diese Publikation deutlich breiter als die erste. Die Herausgeber schließen alle Formen von Lagern ein. So schreibt *Tamara Ehms* über faschistische Hochschullager in den 1930er Jahren, *Kiran Patel* über NS-Schulungslager und *Detlef Humann* über die Lager der nationalsozialistischen »Arbeitsschlacht«.

Auch wenn viele Themen in diesem Band nicht neu sind, ist doch auf einige gut geschriebene oder auch innovative Beiträge hinzuweisen. Hierzu gehören die Ausführungen von *Daniel Marc Segesser* über die Rechtsgeschichte von der Aufklärung bis zur Gegenwart und die beiden Beiträge von *Susanne Kuß* über Eingeborenenlazarette in Deutsch-Südwestafrika um 1900 und Arbeitslager der Briten für Chinesen in Nordfrankreich im Ersten Weltkrieg.

Der Anspruch der Herausgeber stimmt auch hier mit dem Inhalt des Bandes nicht überein. Der Versuch, durch Einbeziehung der »freiwilligen« Lager die

ganze Bandbreite möglicher Lagertypen aufzuzeigen, scheint dem Rezensenten gescheitert zu sein. Der Band zeigt nicht ihre Gemeinsamkeiten auf, sondern verdeutlicht, dass beide Lagertypen kaum etwas miteinander verbindet. Doch auch hier gilt – so mancher einzelne Beitrag ist mit Gewinn zu lesen, weil er gut geschrieben ist oder Neues erbringt.

Vergleicht man zum Abschluss die beiden Bände und die darin thematisierten Lagertypen, dann fällt auf, dass beide Bücher große Lücken aufweisen und dies im Wesentlichen an den gleichen Stellen. Zunächst ist auffallend, dass unter den Autoren militärgeschichtliche Expertise kaum vertreten ist, insbesondere wenn es um den Zweiten Weltkrieg geht. Dies verwundert umso mehr, als die Kriegsgefangenenlagersysteme der großen Gewahrsamsmächte des Zweiten Weltkrieges quantitativ die wichtigste Lagergruppe überhaupt sein dürften.

Der Mangel an militärgeschichtlicher Expertise kommt nicht nur in der Auswahl der Beiträge, sondern auch in der Argumentation mancher Autoren zum Ausdruck. Nur so erklärt sich, dass Bettina Greiner, Alan Kramer und Heather Jones die Auffassung vertreten, die Geschichte großer Kriegsgefangenenlager habe mit dem Ersten Weltkrieg begonnen. Deutschland, um ein Beispiel zu nennen, sei zu Beginn des Ersten Weltkriegs mit der Verwaltung der Kriegsgefangenen überfordert gewesen, weil es keine Vorerfahrung besessen habe. Dabei vergessen die Autoren allerdings, dass bereits im Deutsch-Französischen Krieg von 1870/71 Hunderttausende französische Soldaten in deutschen Kriegsgefangenenlagern untergebracht worden waren und diese Lager für den Ersten Weltkrieg nur noch reaktiviert werden mussten.

Ähnliches gilt für den Amerikanischen Bürgerkrieg, der ebenfalls in keinem der beiden Bände erwähnt wird, obwohl diesem Krieg eine Schlüsselrolle in der Entstehung von Kriegsgefangenenlagern zukommt. Erstmals war hier das bisherige System des gegenseitigen Austausches von Kriegsgefangenen binnen kurzer Frist zusammengebrochen, weswegen große Kriegsgefangenenlager geschaffen werden mussten.

Insgesamt beinhalten beide Bände interessante Beiträge, konzeptionell befriedigen können sie jedoch nicht.